

# Anzeiger für den Kreis Pleß

**Bezugspreis:** Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger  
Plesser Stadtblatt

**Anzeigenpreis:** Die 8-gespaltene mm-Zeile für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302 622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 7

Freitag, den 16. Januar 1931

80. Jahrgang

## Vorschau auf Genf

Die Aufgabe der deutschen Delegation — Eine Untersuchungskommission für Oberschlesien  
Frankreich befürchtet Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund

Berlin. Die deutsche Delegation hat Berlin verlassen und ist im Laufe des Donnerstag in Genf eingetroffen. Die erste Woche ist der Europa-Konferenz vorbehalten, die die Paneuropa-Frage programmatisch und organisatorisch erörtern und eine Verständigung und Annäherung der europäischen Nationen anbahnen soll. Vor allem ist dabei an die wirtschaftlichen Beziehungen gedacht. Es wird aber eine Aufgabe auch gerade der deutschen Delegation sein, darauf zu dringen, daß die politische Seite dabei nicht zu kurz kommt. Im übrigen hat Deutschland kein sonderliches Interesse, dem ganzen Paneuropa-Plan, hinter dem letzten Endes französische Hegemoniegedanken stehen, mit größerem Eifer zur Verwirklichung zu verhelfen als die übrigen europäischen Staaten, die sich mit großer Skepsis zu dem Briand'schen Projekt geäußert hatten. Wie schon bei der Europa-Konferenz vor einigen Monaten, wird Deutschland hierbei zurückhalten und Briand's Pläne nur soweit fördern helfen, als es den deutschen Interessen wünschenswert erscheint.

Im übrigen werden die ersten Tage der deutschen Delegation Gelegenheit geben, sich mit der polnischen Antwortnote zu beschäftigen. In Berlin war die Note bis zur Abreise der Delegation noch nicht eingetroffen. Aus dem Auszug, den der „Istra“ verbreitet hat, geht hervor, daß sie auf einen viel härteren Ton gestimmt ist, als die Rede des Außenministers Jaleski.

Wie die Verhandlungen auslaufen werden, ist nicht zu übersehen. Das deutsche Anlagematerial ist so vielseitig und so ausgiebig. Man muß aber die politische Stimmung in Rechnung stellen, die in den maßgebenden ausländischen Staaten Polen günstiger ist als Deutschland.

Deshalb ist damit zu rechnen, daß der Völkerbundsrat sich nicht zu einem sofortigen Spruch entscheiden wird, sondern von sich aus eine Untersuchung durch eine Kommission vornehmen lassen wird, der Polen keine nach den Völkerbundsatzbestimmungen erforderliche Zustimmung nicht gut versagen könnte. Erforderlich ist die Zustimmung deshalb, weil die Untersuchung auf polnischem Gebiet erfolgt.

Es wird, wenn es zu einem solchen Beschlusse kommt, Aufgabe der deutschen Delegation sein, Garantien dafür zu verschaffen, daß die Untersuchungskommission wirklich unparteiisch verfährt und daß Polen ihr alle nötigen Einblicke in die der Beschwerde zugrunde liegenden Vorgänge ermöglicht.

Der gegebene Untersuchungsausschuss wäre zweifellos die Gemischte Kommission unter Vorsitz des Präsidenten Calouder, dessen Unparteilichkeit von niemandem, am wenigsten von den Polen, bezweifelt werden wird.

### Will Deutschland aus dem Völkerbund austreten?

Nach der Unterredung Briand-Hoesch.

Paris. Ueber den Inhalt der Unterredung, die der deutsche Botschafter von Hoesch am Dienstag mit Briand hatte, schreibt Bertin im „Echo de Paris“, daß der deutsche Botschafter den französischen Außenminister über die Forderungen der Reichsregierung in Genf unterrichtet habe. Es habe den Anschein, als ob Deutschland damit drohe, sich ernstlich mit dem Völkerbund in Zwiespalt zu setzen, falls es keine Genugtuung erhalte. Wenn sich die Reichsregierung aber mit der Hoffnung trage, daß diese Genugtuung in der Einsetzung eines ständigen Minderheitenausschusses bestünde, der zu jeder Zeit an Ort und Stelle Untersuchungen einleiten könne, so müsse man annehmen, daß sie absichtlich darauf hinarbeite, daß man in Zukunft eine in jeder Beziehung anders geartete Politik einschläge als diejenige, die man als Genfer Politik bezeichne. Das „Journal“ betont, daß man der Unterredung Briand's mit dem deutschen Botschafter umso größere Bedeutung beimesse, als man unbedingt vermeiden wolle, daß die Aussprache über die deutsch-polnischen Zwischenfälle aus dem Rahmen der Minderheitenfrage falle. Die polnisch-französische Zusammenarbeit sei gesichert. Der englische Außenminister Henderson, der am Mittwoch nachmittag in Paris eintrifft, wird voraussichtlich Gelegenheit nehmen, vor seiner Weiterreise nach Genf mit Briand Rücksprache zu nehmen.



### Für eine Herabsetzung der europäischen Kriegsschulden

hat sich der Präsident der Chase National Bank, Albert Wiggin, in dem Jahresbericht dieser größten Bank der Welt ausgesprochen: erst die übersteigerte Anschaffung von Dollars zur Abdeckung der Schulden an Amerika habe die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage herbeigeführt.

### Jaleski's Vorarbeit

Unterredung mit dem rumänischen und jüdislawischen Außenminister.

Genf. Im Laufe des Mittwoch fand hier eine längere Unterredung des polnischen Außenministers Jaleski mit dem rumänischen und jüdislawischen Außenminister statt. Am Donnerstag wird ein Protokoll über die Verlängerung des polnisch-rumänischen Freundschafts- und Schiedsvertrages auf fünf weitere Jahre unterzeichnet werden.

### Henderson in Paris

Paris. Der englische Außenminister Henderson ist auf seiner Reise nach Genf am Mittwoch nachmittag in Paris eingetroffen, wo er am Bahnhof von einem Vertreter des französischen Außenministeriums empfangen wurde. Henderson wird noch am Mittwoch abend eine Unterredung mit Briand haben.

### Amerika erwartet Völkerbundsingreifen in Liberia

New York. In Washington politisch Kreisen erwartet man, daß der Völkerbundsrat die Entsendung einer Kommission nach Liberia beschließen wird, deren Aufgabe es wäre, die Durchführung der zur Abschaffung der Sklaverei in der Republik notwendigen Maßnahmen zu überwachen. Die Washingtoner Regierung sei bereit, sich an der Völkerbundsaktion zu beteiligen. Eine entsprechende Erklärung Stimson's sei in den nächsten Tagen zu erwarten.

### Für Herabsetzung der deutschen Tributlasten

New York. Der Gouverneur von Maryland Ritchie, der als aussichtreichster demokratischer Anwärter für die Präsidentschaftswahl im Jahre 1932 gilt, sprach sich in Annapolis erneut für eine wohlwollende Behandlung des internationalen Schuldenproblems aus. Er betonte, daß Amerika nicht gedeihen könne, wenn Europa darbe. Die Herabsetzung der deutschen Tributlasten und der interalliierten Kriegsschulden sei im Interesse des Fortschritts Amerikas notwendig.

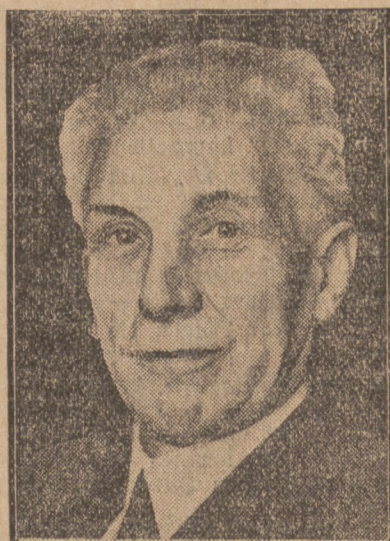
London. Auf einem Frühstück erklärte Balfour, eine baldige vernünftige Regelung des Problems der interalliierten Schulden und der Reparationen sei das dringende Gebot der Stunde. Gewaltige Summen von einem Lande an das andere zu überweisen, ohne entsprechenden Gegenwert zu empfangen, müsse die Währungen und den Handel auf das Schwerste gefährden. Das System der Arbeitslosenunterstützung sei auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Eine Wiederbelebung der Eigenverantwortlichkeit und Herabsetzung der Steuern sei notwendig, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

## Eine Sowjetnote zur Abrüstung

Forderungen Rußlands an die Mächte

Moskau. Die Botschafter und Gesandten der Sowjetunion haben am Mittwoch allen Regierungen, die zu Sowjetrußland diplomatische Beziehungen unterhalten, eine Note überreicht. Unter Hinweis darauf, daß sich der Völkerbundsrat hauptsächlich mit der Beratung über die geplante Abrüstungskonferenz befassen werde, wird hervorgehoben, daß der Erfolg der Konferenz von der Gleichberechtigung aller Beteiligten abhängt. Diese Gleichberechtigung sei in der vorbereitenden Abrüstungskommission in bezug auf die Sowjetdelegation nicht eingehalten worden, und zwar hauptsächlich durch das parteiische Vorgehen des Präsidenten der Kommission. Das taktlose Benehmen des Präsidenten der Kommission sei hauptsächlich dadurch hervorgerufen worden, daß er einem Staate angehörte, der keine normalen Beziehungen zur Sowjetunion unterhalte. Deshalb sei die Sowjetregierung gegen die Wahl eines Präsidenten, der einem Lande angehört, das nicht mit allen an der Konferenz beteiligten Staaten diplomatische Beziehungen unterhalte, ferner sei die Sowjetregierung der Ansicht, daß der Präsident, nicht einem Lande angehört könne, das eine sich immer mehr entwickelnde Kriegsindustrie unterhalte und deshalb wirtschaftlich an einer Abrüstung nicht interessiert sein könne. Weiter wird gegen die etwaige Wahl von Genf als Tagungsort Einspruch erhoben, da dort eine ausgesprochen sowjetfeindliche Atmosphäre herrsche und keine diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Schweiz bestehe. Zum Schluß wird betont, daß der Präsident auf der Grundlage der Gleichberechtigung von allen beteiligten Mächten gewählt werden müsse und nicht von einer Organisation, der nicht alle Staaten angehörten.

Frankreich durch Abwarten bessere Bedingungen zu erreichen. England habe sich eher in der Lage eines Gläubigerstaates als in der Lage eines Schuldnerstaates befunden. Es hätte deshalb eine Konferenz für die Lösung der gesamten interalliierten Schuldenfrage einberufen sollen. Das Abkommen mit England mache es Amerika unmöglich, anderen Staaten weiter entgegenzukommen. Auf Baldwin's Voreiligkeit sei ein großer Teil der jetzigen Schwierigkeiten zurückzuführen. Hätte man die interalliierten Schulden an Großbritannien und Englands Anteil an den deutschen Reparationen an Amerika abgetreten, wie es die Balfour-Note vorgeschlagen, so würde die Lage heute viel klarer sein.



Leon Zeffel

der Komponist der „Parade der Zinnsofdaten“ und der reizenden Operette „Schwarzwaldbädel“, wird am 22. Januar 60 Jahre alt.

### Vorwürfe Lloyd Georges gegen Baldwin in der Schuldenfrage

London. In einem Artikel im „News Chronicle“ wiederholt Lloyd George seine Vorwürfe gegen den von Baldwin getroffene englisch-amerikanische Schuldenabkommen, das durch die Aufrollung der Revisionsfrage erneut in den Vordergrund des Interesses getreten ist. Baldwin habe übereilt gehandelt und England um 5-6 Milliarden schlechtere Bedingungen auferlegt, anstatt wie Italien und



## Gandhi als Schiedsrichter zwischen Hindus und Mohammedanern

London, Hindubereiter veröffentlichten in der „Times“ einen Brief, in dem sie den Mohammedanern vorschlagen, die auf der englisch-indischen Konferenz zwischen den beiden Religionen aufgetretenen Schwierigkeiten durch einen Schiedspruch beilegen zu lassen. Als Schiedsrichter schlagen sie u. a. Macdonald, Lord Sankey und Gandhi vor. Sie würden aber bereit sein, andere Schiedsrichter anzuerkennen, wenn dies von ihren mohammedanischen Brüdern gewünscht würde. Die Erwähnung Gandhis in diesem Zusammenhang ist interessant. Es scheint sich hier um einen Versuch zu handeln, den Führer der indischen Nationalisten, die auf der Konferenz nicht vertreten sind, nach London zu bringen.

## Knappe Mehrheit für die belgische Regierung

Brüssel, Die Kammer hat am Mittwoch im Anschluß an die Aussprache über die Interpellation über die Zwischenfälle an der Genfer Universität mit 84 gegen 73 Stimmen bei 3 Enthaltungen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Gegen die Regierung stimmten die Sozialisten, die flämischen Nationalisten und 9 liberale Angehörige der Regierungsmehrheit.

## „Europäische Arbeitsorganisation“

Ein Vorschlag Thomas zur Europa-Konferenz.  
Genf, Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat am Montag einen äußerst bemerkenswerten Vorschlag zur Europa-Konferenz gemacht. In einem längeren Memorandum schlägt er die Bildung einer Europäischen Arbeitsorganisation im Rahmen des Internationalen Arbeitsamtes vor, der die jetzt europäischen Fragen sozialer Arbeitspolitik übertragen werden sollen. Das Memorandum betont nachdrücklich, daß jede europäische Einigung und Verständigung unmittelbar auf die Arbeitsbedingungen und die Kaufkraft der Arbeiterschaft sich auswirken müsse, und daß die Vertretung der Arbeiterschaft unbedingt das Recht zur Mitwirkung haben müsse. Jede wirtschaftliche und politische Verbesserung des europäischen Zustandes müsse ausmünden in einer Verbesserung der Situation der Arbeiterschaft. Da sonst keine Gewähr für eine Dauer irgendeines Fortschrittes vorhanden sei, so könne die europäische Einigung nicht allein das Werk von Politikern und Wirtschaftlern sein, sondern sei nur möglich im engen Zusammenwirken zwischen der internationalen Arbeitsorganisation und dem europäischen Komitee.



## Schloß Werfen nach dem Brand

Das allen Besuchern Salzburgs wohlbekannte Schloß Werfen, das kürzlich von einem schweren Schadenfeuer heimgelucht wurde, wirkt jetzt wie eine Ruine. Die große Bibliothek des Schlosses fiel den Flammen gleichfalls zum Opfer.

In dem umfangreichen Schriftstück wird ferner betont, daß es natürlich keine Arbeitsfrage gebe, die Europa ausschließlich angehe. Doch gebe es eine Reihe von Fragen, die Europa in erster Linie betreffen und in Europa am dringendsten gelöst werden müßten. Als wichtigste Aufgaben werden bezeichnet: Die Arbeitszeit in Kohlenbergwerken, ohne deren Regelung keine wirtschaftliche Einigung möglich sei, die Arbeitsbedingungen und die Sozialversicherung in der Flugschiffahrt die Vorbeugung gegen Unglücksfälle im Transportgewerbe, vor allem bei der Verkopplung von Eisenbahnwaggons, die Regelung der Freizügigkeit von Arbeitern in allen europäischen Staaten und des Schadenersatzes für ausländische Arbeiter bei Arbeitsunfällen. Schließlich wird noch betont, daß die Einebnung der Zollschranken die Arbeitslosigkeit wesentlich herabdrücken könnte, wodurch wiederum eine der fürchtbarsten Krisenerscheinungen gemildert werde.

## Macdonald über sein Regierungsprogramm

London, In einem Schreiben an den neuernannten General-Rechtsanwalt Sir Stafford Cripps, der in Ostbristol als Arbeiterkandidat aufgestellt wurde, sagt Macdonald, daß die Regierung ihr Programm zugunsten des Weltfriedens und der Abrüstung ständig weiterverfolgt habe. Im Hinblick auf die kommende internationale Abrüstungskonferenz sei es notwendig, eine Regierung am Ruder zu erhalten, die entschlossen sei, jede Gelegenheit zur weiteren Sicherung des Weltfriedens wahrzunehmen. Er hoffe, daß Indien auf Grund der englisch-indischen Konferenz ein zufriedenes Mitglied des englischen Weltreiches werden würde. Hinsichtlich der Lage in der Kohlenindustrie betonte Macdonald, daß die Regierung endlich eine Reorganisation der Kohlenindustrie in Angriff genommen habe, die schon lange überfällig gewesen sei. Die Herabsetzung der Arbeitszeit sei nicht nur ein Vorteil für die Bergarbeiter, sondern für die gesamte Industrie von größter Wichtigkeit.

## Um die Beilegung des Streiks in Südwales

London, Der Handels- und der Bergwerksminister verhandeln mit den Bergarbeitervertretern von Südwales bis in die frühen Morgenstunden des Mittwochs hinein, um eine Formel zu finden, die erneut gemeinsame Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern ermöglicht. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen.

## Einigungsverhandlungen in der englischen Webindustrie

London, Den Regierungsvertretern ist es gelungen, eine Grundlage für gemeinsame Verhandlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Webindustrie zu finden. Die erste gemeinsame Besprechung soll heute nachmittag stattfinden.

## Brüsseler Mörderbande verhaftet

Brüssel, In den letzten Wochen wurden in der Umgebung von Brüssel mehrere Morde an allein stehenden Geschäftsinhaberinnen verübt, die wie angenommen wurde, von ein und demselben Täter begangen worden sind. Jetzt ist es der Polizei gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

In einem Brüsseler Kabarett hatten zwei Männer verdächtige Reden geführt, von einem großen Schlag getroffen, den sie vor hätten. Ein Gast am Nebentisch wurde auf sie aufmerksam und alarmierte die Polizei, die den einen sofort als einen wegen vieler Autodiebstähle bereits vorbestraften Mann aus Genf feststellte.

Nach anfänglichem Leugnen legte der Verbrecher ein umfassendes Geständnis ab und gab die meisten der Verbrechen zu, die ihm zur Last gelegt wurden. Seine beiden Helfershelfer, ein 29-jähriger Taxichauffeur und seine Freundin wurden ebenfalls verhaftet.

Bemerkenswert ist, daß die Summen, für die die Frauen ermordet worden sind, meist nur äußerst geringfügig waren und etwa 70—80 Francs, also 10—12 Mark, betragen.

## Für Schuldentilgung

New York, Die Forderungen, die kürzlich Owen Young und Paul W. Warburg wegen einer Neuregelung der amerikanischen Schulden erhoben haben, werden jetzt auch von Albert Wiggin, dem Vorsitzenden der Chase National Bank in dem Jahresbericht dieser größten Bank der Welt aufgenommen. Wiggin betont, daß erst die Unmöglichkeit, die überhöhten Anschaffungen von Dollars zur Abdeckung der Schulden an Amerika und zur Bezahlung der Exporte die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage herbeigeführt habe.

Es gäbe für Amerika nur noch den Weg, entweder den Zolltarif herabzusetzen, oder sich auf eine beträchtlich verringerte Ausfuhr einzulassen. Die in der ganzen Welt aufgekommene Diskussion über die Herabsetzung der interalliierten Schulden habe eine Bedeutung, die mehr sei, als ein amerikanisches Problem. Es wäre für die amerikanische Regierung ein gutes Geschäft, jetzt eine Herabsetzung der Schulden einzuleiten.



## Neue Opfer der Ozeanfliegerei

Die amerikanische Pilotin Beryl Hart — von ihren Landsleuten „Die fliegende Witwe“ genannt — und der englische Fliegerleutnant MacLaren, die bei dem Versuch, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, mit ihrem Flugzeug „Tradewind“ verschollen sind und verloren gegeben werden.



## Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Impulsiv legte sie die Hand auf seinen Arm. „So lassen Sie zu mir Vertrauen,“ sagte sie in aufsteigendem heißem Mitgefühl. „Ich meine es doch wirklich gut mit Ihnen. Und dann vergessen Sie nicht: auch ich hatte damals Vertrauen zu Ihnen. Das heißt, hielt sie plötzlich inne, „in Ihre inneren Geheimnisse einzudringen ist nicht meine Absicht!“

„Das weiß ich wohl, gnädigste Komteß. Aber Sie haben recht — Vertrauen gegen Vertrauen! So hören Sie also ich — ich liebe! Liebe eine Frau, die unerreichbar für mich ist — unerreichbar teils durch ihre gesellschaftlich exponierte Stellung, teils durch ihren Reichtum.“

Totenbläß lehnte sie sich zurück.

Es war, als greife eine kalte Hand nach ihrem Herzen. Sie hätte ausschlagen mögen vor Schmerz. Er liebte — und sie, sie war so töricht gewesen, ihm ihre Zuneigung zu schenken — so töricht gewesen, anzunehmen, daß auch er sie vielleicht —

Alle Farbe wich aus ihren Wangen. Bläß und zitternd lauerte sie in der Wagenede.

Von alledem sah er nichts zu bemerken.

Ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, fuhr er fort: „Nie könnte ich eine andere Frau als diese lieben. Mein Leben könnte ich fröhlich für sie hingeben. Und doch weiß ich, daß nie die Stunde kommen wird, in der ich ihre Liebe gestehen darf.“

Heiß brannte das Weh in Susis Brust, aber tapfer hielt sie die Tränen zurück.

„Warum“ flüsterte sie, „warum wird diese Stunde nie für Sie kommen?“

„Weil mich diese Frau meiner Armut wegen verachten und zurückweisen würde!“

Susi zuckte empor.

„Dann — dann ist diese Frau, die Sie zu lieben vorgeben gar nicht einer derart starken Liebe wert!“ rief sie leidenschaftlich, um, übermannt von dem Augenblick, mit flammendem Blick hinzuzufügen: „Wenn ich liebe und wüßte, wieder geliebt zu werden, ich würde nicht nach Geld fragen, ich würde, wenn es sein müßte, alles im Stich lassen, um dem Manne in seine Armut nachzufolgen!“

„Das — das — würden — Sie — bestimmen — tun?“

„Jawohl!“

„Dann — kann — dann kann ich ja auch sagen, wem meine Liebe gilt!“ jauchzte er auf „Susi!“ Er haschte nach ihren zitternden Händen. „Susi! Ist es möglich? Darf ich es wirklich aussprechen, daß ich Sie liebe? Daß seit langem mein einziger Gedanke bei Tag und bei Nacht nur Ihnen gilt — Susi! Susi! — O, du — —!“

Er bedeckte ihre Hand mit Küssen.

„Herr von Treustedt!“ flammelte sie.

„Susi!“ flüsterte er bewegt. „Willst du mir angehören? Willst du die Meine werden?“ Leidenschaftlich umfaßte er sie: „Susi, goldige, kleine Susi — so sprich doch ein Wort!“

Da lehnte sie sich schluchzend an seine Schulter und barg ihr Köpfchen an seiner Brust. — —

Knatternd kreuzte der Wagen die Aßlandstraße.

Vor dem Hause, in dem sich die Pension befand hielt bereits eine andere Kraftdroschke, deren Chauffeur abgестiegen war und sich ratlos neben einem älteren Herrn stehend, umschaute. „Da kommt ein Kollege,“ meinte er, als er den Wagen herankommen und ebenfalls halten sah. „vielleicht kann der den Hundterter wechseln. Gehen wir mit!“

Dem eben angekommenen Gefährt entstieg eine Dame und ein Herr, bei deren Anblick der wartende ältere Herr ein sehr überraschtes „Donnerwetter, sieh mal an!“ hervorbrachte.

„Pa!“ lächelte Susi verblüfft — — und lag auch schon an keinem Halbe. „Ach, Pa, wie herrlich, daß du so schnell gekommen bist! Ich bin ja sooooo überglücklich!“

Johann von Treustedt stand entblößten Hauptes wie eine Bildsäule. Dann trat er kurz entschlossen auf Graf Hugo von Brendnik zu.

„Um die Ihnen gewiß merkwürdig erscheinende Situation auf der Stelle zu klären,“ sagte er mit reifer Stimme, „gestatte ich mir hiermit, Herr Graf, Sie gütigst um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!“

Brendnik starrte seinen Chauffeur an. Dann hob er, die neugierig zuhörenden Droschkenchauffeure erblickend, abwehrend die Hand: „Für derlei Unterredung ist die Straße kein passender Ort!“ Es klang kühl. Sehr kühl sogar. Er löste sich von Susis Umarmung und rechnete seine Tage ab.

„Ich bitte höflichst, Herr Graf,“ ließ Johann nicht locker, „Sie an einen Ort führen zu dürfen, der dieser Aussprache würdiger ist.“

„Und was ist das für ein Ort?“

„Meine — Wohnung. Keine drei Minuten von hier!“

Brendnik heftete den Blick starr auf den Sprecher. Aber er schwieg und nickte nur nach kurzem Besinnen. Wenige Augenblicke später fuhren sie in einer der Droschken davon, nachdem Johann dem Chauffeur eine Adresse zugehört hatte.

Nach knapp drei Minuten hielt der Wagen vor einem vornehmen, in einer stillen Nebenstraße des Kurfürstendamms gelegenen Hause.

„Hier wohnen Sie?“ fragte Graf Brendnik mit zumammengelassenen Augenlidern.

„Jawohl!“

„Aber — das — das ist ja alles Unsinn!“ murmelte Susi verblüfft.

Brendnik bedeutete ihr zu schweigen. Anscheinend hielt er den Zeitpunkt noch nicht gekommen, an dem sich das Sprechen lohnte.

Stumm schritten sie die läuferbelegte Treppe zum ersten Stock empor. Auf Johanns heftiges Klingeln erschien nach wenigen Sekunden die Gestalt eines notdürftig bekleideten Dieners, der beim Anblick Johanns und seiner Begleiter schlaftrunken zur Seite trat.

(Fortsetzung folgt.)



# Pleß und Umgebung

50 jähriges Arbeitsjubiläum.

Am Sonnabend, den 17. d. Mts., kann der Arbeiter Franz Kowalski auf eine 50jährige Arbeitszeit in der Fürtlichen Brettmühle in Emanuelstegen zurücksehen. Am gleichen Tage begeht der Subilar seinen 68. Geburtstag.

## Silberhochzeit.

Tischlermeister Karl Binta und Gattin feiern am Dienstag den 20. d. Mts. ihre Silberhochzeit.

## 2. Gastspiel der Deutschen Theatergemeinde in Pleß.

Der 2. Gastspielabend der Deutschen Theatergemeinde in Pleß ist nunmehr auf Montag, den 2. Februar d. Js., am Tage Maria Lichtmess festgesetzt. Vorausgesehen für diesen Abend ist: „Marguerite“, Lustspiel in 3 Akten von Franz Schwaner. Die Regie hat Direktor Hans Ziegler. Es sind beschäftigt: die Dame Camilla Weber, in Pleß schon bekannt durch ihren Erfolg bei der „Heimlichen Brautfahrt“, die Herren Georg Joch, Hans Leo Reich, Rudolf Steinhöck und Roman Sporer. Dieses Lustspiel ist mit dem Kleisprijs des Jahres 1930 ausgezeichnet. Die „Wojtsche Zeitung“ schrieb: „An diesem Abend eines starken Theatererfolges hatte der Zuschauer das angenehme Gefühl: Zuwachs! An Begabungen der Komödie arm, müssen wir uns beim Zuhören darüber freuen, daß ein geistiger Mensch so behend und gelenkig das Ping-Pong-Spiel des Dialogs bestreift. In Schwaners Stück kann das Publikum lachen ohne sich nachher seiner Heiterkeit zu schämen, es kann an den Erkenntnissen eines klugen Kopfes teilhaben, ohne sich zu langweilen. Solch ein Erfolg mag Willern mit reicher Lustspieltradition noch nicht imponieren. In Deutschland aber müssen wir dafür, für einen Zuwachs dankbar sein.“

## Die Tegernseer kommen wieder.

Wie wir von der Deutschen Theatergemeinde in Kattowik erfahren, ist auch in diesem Jahre das beliebte Tegernseer Bauerntheater-Ensemble für eine längere Gastspielsaison nach Polnisch-Schlesien verpflichtet worden. Die Tegernseer, die auch in Pleß so viel Zuspruch gehabt haben, werden hier voraussichtlich in den Monaten März und April je zwei Gastspiele geben.

## Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Freitag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Messer Hof“ eine Chorprobe statt, zu der die Mitglieder möglichst vollständig erscheinen wollen.

## Katholischer Gesellenverein Pleß.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des „Messer Hof“ der Schlußball der Tanzstunde des katholischen Gesellenvereins statt. Es sind aus diesem Anlaß zahlreiche Einladungen ergangen.

## Pferde- und Rindviehmarkt in Pleß.

Obwohl auf dem Mittwochsmarkt genügend Material zum Kaufe bereit stand, war von einem nennenswerten Umsatz nicht die Rede. Pferde, die beim letzten Nikolaiert Markt mit 1200 Zloty gehandelt wurden, waren hier mit 700 Zloty nicht an den Mann zu bekommen. Unter diesen Umständen zogen es die Händler vor, mit ihren Pferden wieder nach Haus zu fahren.

## Tonfilmpremiere in Pleß.

Am Dienstag fand im hiesigen Lichtspieltheater vor vollem Hause, in dem sich auch zahlreiche geladene Gäste befanden, die erste Tonfilmaufführung statt. Leider aber konnten die Erscheinungen nicht in den vollen Genuß der Vorführung kommen, da sich an der Apparatur noch Mängel zeigten, die noch abgestellt werden müssen. Wie uns versichert wird, sind die technischen Mängel inzwischen aber beseitigt, so daß die Vorführungen nunmehr einwandfrei verlaufen werden. Zu sagen wäre noch, daß die Tonfilme meist englischer Produktion, die hier zur Aufführung kommen werden, vom Publikum zu etwa 90 Prozent nicht verstanden werden und darum eine so wunderwolle technische Reifeheit vom Publikum nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird.

## Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

# Aus der Wojewodschaft Schlesien

## Er mußte ein Feldwebel sein

Die Aniela Jankowna bei Radom war ein strammes Mädchen und sie wollte auch einen strammen Kerl zum Mann haben. Zumindestens mußte er ein Feldwebel sein, denn zu Feldwebeln werden die strammsten Kerle ausgesucht. Sie hat davon gehört, und das hat sie sich in den Kopf gesetzt. Gewiß wurde in ihrer Umgebung viel von Breß-Vitowsk gesprochen, und sie hat auch wahrgenommen, daß die Uniform, seitdem die Dinge in Breß bekannt wurden, sehr viel an Ansehen eingebüßt hat. Selbst bei den Frauen ist hier eine kleine Ernüchterung eingetreten, obwohl gerade die Frauen vielleicht weniger an die Uniform glauben. Sie hörte, daß die Frauen gegen Breß laut protestieren und selbst auf die Uniform schlecht zu sprechen waren. Viele erzählten sogar, daß in der Uniform nicht nur ein tüchtiger Kerl stecke, sondern auch noch ein Gefängniswärter, der wehrlose Menschen mißhandelt. Das hat allerdings Aniela ein wenig traurig gestimmt, aber sie hielt fest an ihrem Ideal und träumte weiter von einem Feldwebel. Kriegt man einen Feldwebel — dachte sie — so weiß man wenigstens, was man hat und die Ehre kommt auch noch hinzu, weil alle Soldaten den Feldwebel grüßen.

Aniela besuchte in Radom fleißig die Tanzsäle und und spähte nach einem Feldwebel, aber es fand sich nichts geeignetes. Dagegen bestete sich ihr an die Herzen ein „Kapral“, der viel weniger ist als ein Feldwebel. Sie überlegte ein wenig, was sie mit ihm machen sollte. Ein „Kapral“ kann ein Feldwebel werden, — dachte sie — wenn er die physischen Eigenschaften zu dieser hohen Würde besitzt. Als der „Kapral“ — Josef Zawislak hieß der Glückliche — ihr von der Liebe sprach, sagte sie ihm, daß sie nicht abgeneigt wäre, aber er muß erst Feldwebel werden, anders läßt sich das nicht machen. Feldwebel werden ist nicht so einfach, denn man muß die Jahre abwarten, die für den Kapral vorgeschrieben sind, und Zawislak wurde erst vor kurzer Zeit zum Kapral befördert. Doch wollte Zawislak von dem Mädchen nicht lassen, denn sie gefiel ihm, und er versprach ihr, daß er schon dafür Sorge tragen wird, daß seine Be-

# Das Golassowiker Urteil und Sanaciapresse

Ein kalter Strahl auf die erhitzten Schädel — Sie wollten die gesamte deutsche Minderheit treffen — Die Verunglimpfung Dr. Baj's durch die „Zachodnia“

Der Golassowiker Prozeß gegen die 8 angeklagten Bauern ist beendet, und die Gerechtigkeit hat ihr Wort gesprochen. Sieben Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 6 Monaten und 1 1/2 Jahr verurteilt, und ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Urheber der Golassowiker Vorfälle, die Aufständischen, die die Dinge provoziert haben, laufen unbeteiligt herum. Aber sie standen nicht unter Anklage und konnten nicht verurteilt werden. Wenn kein Kläger da ist, kann es auch keinen Richter geben — sagte ein Polizeibeamter, der im Golassowiker Prozeß vernommen wurde. Gegen die Aufständischen tritt kein Kläger auf und wird auch keiner auftreten, weil sie sanaciaberhaltend sind. Würde man diesen Pfeiler aus dem Sanaciabau herausreißen, dann stürzt das ganze Gebäude zusammen. Deshalb waren sie nicht angeklagt und deshalb konnte das Gericht gegen sie das Urteil nicht fällen.

Auf der Anklagebank standen 8 Bauern, die beschuldigt waren, einen Polizeibeamten ermordet zu haben. Nur über diesen Fall hatte das Gericht zu urteilen.

Weil diese Bauern Deutsche waren, sind die nationalistischen Heßblätter vom Schlage des Krafauer „Blagieret“ und der Kattowiker „Zachodnia“ außer Rand und Band geraten und stellten die Behauptung auf, daß die Ermordung des Polizeibeamten Schnapla durch den nationalen Haß zum polnischen Staate diktiert war. Die angeklagten Bauern wurden als Werkzeuge und als der Hauptschuldige die deutsche nationale Minderheit bezeichnet. Die „Polska Zachodnia“ ist sogar so weit gegangen, daß sie auf Berlin als den schuldigen Teil hingewiesen hat und dabei die Behauptung aufstellte, daß der Golassowiker Mord von langer Hand vorbereitet war.

Noch in der Sonntagsausgabe der „Zachodnia“ erschien ein besonders gehässiger Leitartikel eines gewissen W. K., in welchem selbst

## der Rechtsanwalt Baj auf das Unflätigste angegriffen

und ihm vorgehalten wurde, daß er die „Angstschloße“ den „Alkoholeinfluß“ und die „Kotmehre“ konstruiert hat, um die Tat der Angeklagten unflätig und unbedeutend nach außen hin erscheinen zu lassen. Dann wurde die Behauptung aufgestellt, daß der Hühner Prozeß das Germanisierungsgespenst der Deutschen auf der polnischen Erde und die Ausbreitung des Hasses gegen den polnischen Staat klar zu Tage fördert, was in der Ermordung des Wachtmeisters Schnapla als erwiesen zu betrachten sei. Weiter hieß es, daß die Angeklagten vorgeschobene Marionetten sind, die durch eine unsichtbare Hand von Kattowik und Berlin aus gelenkt werden. Sie haben die Lehren ihrer geistigen und moralischen Lehrer, daß Polen vernichtet werden soll, in die Tat umsetzen wollen. Auch hat man sich mit Gewalt bemüht, den Pastor Sarfingier mit in den Prozeß hineinzuziehen, indem behauptet wurde, daß er den Marm schlagen ließ und anlässlich der aus-

förderung zum Feldwebel beschleunigt werde. Durch das Versprechen gewann Zawislak die Liebe Aniela, die ihm das Prozeß in einem langen Briefe bekräftigte.

Da kamen die Weihnachtsfeiertage und Zawislak sollte Urlaub bekommen. Seine Aniela schrieb ihm wieder einen langen Brief, daß sie hoffe und sogar fest überzeugt sei, ihn als Feldwebel bei sich begrüßen zu können. Da war guter Rat teuer. In seiner verzweifelten Lage blickte dem Kapral ein Gedanke auf. Er dachte nach und entschloß sich, im Laden die Feldwebelabzeichen zu kaufen und sie auf dem Mantel anzuhängen, wenigstens für die Urlaubsdauer. Das tat Zawislak auch und erschien bei seiner Zukünftigen als ein wirklicher Feldwebel. Aniela wollte vor Freude plätschen, als sie ihren Feldwebel sah. Sie schmiegte sich fest an ihren Feldwebel, suchte für ihn die besten Bissen aus und wollte sich mit ihm auf der Straße zeigen. Erst draußen merkte sie, was für ein großes Glied ihr bevorstand. Die zahlreichen Soldaten, die auf Urlaub kamen, grüßten ehrerbietig. Man beschloß, gemeinsam zu einer Kinovorstellung zu gehen und setzte sich in einen Autobus. Da kam aber das Unglück. In demselben Wagen stieg ein wirklicher Feldwebel ein, von demselben Regiment, bei dem Zawislak diente. Erkannt sah er seinen neuen Kollegen an und fragte ganz gemein, wer ihm die Feldwebelabzeichen geschenkt hat. Bald kam auch ein Genbrand und holte Zawislak ab, der, anstatt vor den Traualtar ins „Kittchen“ gesteckt wurde. Für Aniela war das ein großer Schlag und seit dieser Zeit ist sie auch auf die Uniform schlecht zu sprechen.

## Kein Gleichgewicht im schlesischen Budget

Das schlesische Wojewodschaftsbudget weist seit einigen Monaten Defizite aus, die von Monat zu Monat im Steigen begriffen sind. Die Defizite batterien seit Juli v. J. Der Monat Juli weist einen Fehlbetrag in Höhe von 5 797 300 Zloty aus. Im August trat eine Besserung ein und der Fehlbetrag ist auf 2 429 300 Zloty zurückgegangen. Am 1. September trat wieder eine Verschlechterung ein, mit der Fehlbetrag ist auf 8 266 600 Zloty gestiegen. Von da ab schrumpfen die Einnahmen immer mehr zusammen, denn am 1. Oktober war schon ein Defizit von 11 044 800 Zloty zu verzeichnen und am 1. November ein solcher von 18 242 500 Zloty. Diese Erscheinung hängt zweifellos mit der wirtschaftlichen Krise zusammen, was aber nicht hindert, daß man die Höhe der Fehleinnahmen durch die Einschränkung der Ausgaben herunterdrücken konnte. Es ist damit zu rechnen, daß die Defizite zum Jahreschlusse auf ungefähr 40 Millionen Zloty anwachsen werden.

## Die Polizei erhält Panzerautos

Nach Mitteilung der polnischen Presse sollen größere Polizeiabteilungen Panzerautos bekommen. In Warschau hat die Polizei bereits Panzerautos erhalten und wie aus Krafau gemeldet wird, hat die dortige Polizei ebenfalls zwei Militärpanzerautos bekommen. Die Panzerautos sind mit Maschinengewehren bespiet. Auch befindet sich dort ein Raum für die Gasbomben. Außerdem hat die Krafauer Polizei Stahlbrustpanzer, Stahlhelme und Gummiknüppel erhalten. Die Kattowiker Polizei hat diese Ausrüstung noch nicht erhalten, aber es ist damit zu rechnen, daß sie ebenfalls mit Panzerautos ausgerüstet wird, denn solche Ausrüstung erhält die Polizei in allen größeren Ortschaften.

schlagenen Fenster Scheiben gejagt haben sollte, daß Polen den Schaden ohnehin bezahlen muß.

Für diese Sorte von Patrioten war der Golassowiker Prozeß ein gefundenes Fressen, denn sie hofften, bei dieser Gelegenheit der deutschen nationalen Minderheit den Todesstoß zu verlegen. Zum Schluß des Artikels wurde noch gesagt, daß der

Golassowiker Prozeß den Beweis erbracht hat, daß der Aufständischenverband dringend notwendig ist

und sollte er nicht bestehen, so müßte eine ähnliche Organisation geschaffen werden, wahrscheinlich, um noch mehr Unheil anzurichten.

Die nationalistischen Heßer waren auf ein hartes Urteil vorbereitet. Sie haben sich zu sehr in die Anklage vergraben, wo zu sehen war, daß die Angeklagten lauter Deutsche sind und aus Haß gegen Polen die Tat vollbracht haben. Daher waren sie auf ein Tendenzurteil vorbereitet, das sie gegen die deutsche nationale Minderheit ausschütten wollten. Nun sind sie mit ihrer nationalistischen Heße ordentlich hereingefallen. Polnisch-Oberschlesien ist nicht Krafau, und die Auffassung über die nationale Zugehörigkeit ist eine andere, als in Krafau. Der Hauptangeklagte, der 60jährige Kubla, erklärte zum Schluß der Gerichtsverhandlung, daß er Pole sei und sich als Pole fühle. Das ist in Oberschlesien nichts Neues, denn die älteren Leute fühlen sich zum größten Teil polnisch. Wie dann weiter festgestellt wurde, ist die Umgangssprache Kublas die polnische Sprache. Nebst Kubla haben noch zwei weitere Angeklagte erklärt, sie seien Polen und keine Deutsche. Von den 8 Angeklagten waren 3 Polen und 5 Deutsche und diese Angeklagten wurden durch die Sanaciapresse als Marionetten Berlins, die aus Haß zum polnischen Staate den Wachtmeister erschossen haben, bezeichnet. Dieses Bekenntnis zur polnischen Nationalität der drei Angeklagten, ließ die Sache in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Insbesondere kam die Provokation der Aufständischen kräftig zu Tage. Die Golassowiker Bauern, ob deutsch oder polnisch, haben in gut nachbarlichen Verhältnissen gelebt, bis eines Tages die Aufständischen kamen, die Leute ohne jeden Grund mißhandelten, beschimpften und bedrohten und das konnte nicht ohne Wirkung auf die Leute bleiben. Die Wirkung war die, daß sie sich zusammenschlossen, um einen neuen Angriff, der angeklagt war, abzuwehren. So und nicht anders lag die Sache und das wurde vom Staatsanwalt und vom Gericht gewürdigt, was in dem Urteil zum Ausdruck kommt. Die 7 Angeklagten wurden nicht als „Werkzeuge Berlins“ verurteilt.

Sie wurden deshalb verurteilt, weil sie in der Abwehr des Angriffes zu weit gegangen sind

und einen Unbeteiligten erwischt haben. Diese Tatsache wollen wir den nationalistischen Heßblättern unter die Nase reiben, damit sie ein wenig erwüchtern.

## „Ferrum“ reduziert

Die Verwaltung der Ferrumwerke wandte sich an den Demobilisierungskommissar, um die Genehmigung, 202 Arbeiter entlassen zu können. Daraufhin haben die Gewerkschaften eine Sitzung mit den Betriebsräten der Ferrumwerke abgehalten und es wurde eine Abordnung zum Demobilisierungskommissar geschickt. Nach etlichen Besprechungen hat der Demobilisierungskommissar der Verwaltung der Ferrumwerke die Genehmigung erteilt, 125 Arbeiter zu reduzieren. Diese 125 Arbeiter sollen nicht entlassen, sondern für 3 Monate „beurlaubt“ werden. — Auch die Verwaltung der Eintrachtsütte will ihre Arbeiter „beurlauben“. Sie will gleich 540 Arbeiter auf die Straße werfen. Der Demobilisierungskommissar hat die Sache geprüft und erteilte die Genehmigung zur Entlassung von 250 Arbeitern. Nächsten Monat wird die Verwaltung die übrigen 290 Arbeiter reduzieren.

## 9. Stenographentag der Schule „Stolze-Schrey“

In der Zeit vom 31. Juli bis einschl. 2. August d. J. findet der 9. Stenographentag der Schule „Stolze-Schrey“ in Breslau statt, und zwar auf besondere Einladung des Breslauer Magistrats. Es ist somit auch unseren schlesischen Schriftfreunden bei nur geringen Unkosten möglich, an einer solchen Stenographentag teilzunehmen. Mit dieser Tagung werden Wettbewerbe im Schnellschreiben und Lesen in Deutsch und Fremdsprachen ausgetragen und nehmen hieran sämtliche Vereine, Bezirke und Bünde Deutschlands sowie des Auslandes, die das System „Stolze-Schrey“ pflegen und fördern, teil. Auch der ostoberschlesische Stenographenbund „Stolze-Schrey“ beabsichtigt diesmal mit seinen Mitgliedern an dieser Tagung teilzunehmen und sich an den Wettbewerben in Deutsch, Polnisch und Englisch zu beteiligen. Schriftfreunde, die gewillt sind, an dieser Tagung teilzunehmen, werden daher gebeten, sich in den betr. Teilnehmerlisten einzutragen. Die Eintragung kann bis zum 15. Februar d. J. geschehen. Die Veranstaltung eines Sammelpasses wird dann bundesweitig bewirkt werden. Im Anschluß an diese Tagung sind auch Gesellschaftsfahrten nach den schlesischen Bergen und Bädern, den Beskiden, dem Altvatergebirge, Prag, Wien usw. bei genügender Beteiligung ab Breslau geplant.

## Kattowik und Umgebung

### Statistisches aus der Wojewodschaftshauptstadt.

Nach einer Aufstellung der statistischen Abteilung beim Magistrat in Kattowik wurden im Berichtsmontat Dezember v. Js., innerhalb der Großstadt Kattowik, insgesamt 234 Lebend- und 5 Totgeburten registriert. Unter den Lebendgeburten befanden sich 110 Knaben und 124 Mädchen. Verstorbene sind im gleichen Monat zusammen 151 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Auswärtige, welche in Kattowik beschuldigt verurteilt oder sich in ärztlicher Behandlung befanden. Insgesamt 800 Einwohner sind nach anderen Ortschaften, bezw. nach dem Ausland, verzogen, während 780 Personen nach der Wojewodschaftshauptstadt zugezogen sind. Im Berichtsmontat Dezember wurden 25 Eheschließungen verzeichnet. Am Ende des Monats betrug die Gesamtbevölkerungsziffer von Groß-Kattowik 130 790 Personen.

Die Baustatistik wies im Monat Dezember 27 neue Wohnungen auf, die inzwischen für die Benutzung freigegeben worden sind. Es handelte sich um 10 Einzimmer-Wohnungen ohne Küche, 3 Einzimmer-Wohnungen mit Küche, 7 Zweizimmer-Wohnungen mit Küche, 1 Dreizimmerwohnung mit Küche, vier



Dreizimmerwohnungen mit Küche und 2 Sechszimmerwohnungen mit Küche. Durch die Baupolizei wurden 8 neue Baugenehmigungen erteilt und zwar für Neu- und Umbauten, darunter eine Ausflugsloge.

Die Spargelber bei der städtischen Sparkasse in Kattowich haben im Berichtsmonat Dezember wesentlich zugenommen. Von 2741 Sparern wurden im Vormonat Spargelber in Höhe von 2040 937,26 Floty eingezahlt, während in der gleichen Zeit von 1876 Sparern 1 577 263,04 Floty abgehoben wurden. Demnach hat sich die Kapitaleinlage um die Summe von 463 674 Floty erhöht. Ende Dezember wies der Stand der Gesamtkapitaleinlage 23 203 826,91 Floty auf.

**Deutsche Theatergemeinde.** Auf die heute, Donnerstag, abends 1/8 Uhr, stattfindende Aufführung der Oper „Der Evangelistmann“ von Kienzl machen wir besonders aufmerksam. Eine Wiederholung dieses hervorragenden Wertes kann leider nicht stattfinden. An der Abendkasse werden auch Schülerkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Karten an der Theaterkasse bis 1/8 Uhr nachm. und von 1/8 Uhr ab an der Abendkasse. Tel. 1647.

**Deutsche Theatergemeinde.** „Der Evangelistmann“. Am Donnerstag, den 15. d. Mts., wird in Kattowich „Der Evangelistmann“ aufgeführt, ein Werk des Wiener Komponisten Wilhelm Kienzl. Die Oper ist in Kattowich schon wiederholt zur Aufführung gekommen, und jedesmal fand sie eine zahlreiche, dankbare Gemeinde. Sie behandelt die Geschichte vom Bruderhag, Kienzels Tonlag fesselt durch die Schlichtheit in den Motiven. Besonders reizvoll sind die hübschen Volks- und Kinderzügen und die Vertonung der Seelenvorgänge der Hauptgestalten. Die Erstaufführung in Beuthen, am 7. Januar, brachte einen sehr starken Erfolg. In Kattowich wird die Oper in der gleichen Besetzung der Rollen zur Aufführung kommen. Die Titelrolle singt Theo Tetzler, den Bruder des Evangelistmannes, Condi Sigmund. Außerdem wirken unter anderen mit Adolf Andrzej, Ehrhard, Stephan Stein, Ludwig Dohelmann und Harry Wejahn. Auch die Damen-Hauptrollen liegen in guten Händen. Sie werden von Traute Pawlingen, Elisabeth Wanta und Hella Wanda gesungen. Für die Regie zeichnet Stephan Stein, während die musikalische Leitung Kapellmeister Felix Oberhoffer innehat. Zu der Aufführung werden auch Schülerkarten zu ermäßigten Preisen verkauft. Die Karten können allerdings nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden. Kartenverkauf an der Kasse des Deutschen Theaters, Telephon 1647.

**Was kosten die Arbeitslosen in einer Woche?** In der letzten Berichtswoche wurden durch den Bezirksarbeitslosenfonds, Sitz Kattowich an 8890 Beschäftigungslose insgesamt 190 580 Floty Unterstützungsgelder ausgezahlt. Es handelt sich um Arbeitslose, welche innerhalb des Bereichs des Bezirksarbeitslosenfonds wohnhaft sind.

**Zwei Schulknaben beim Rodeln verunglückt.** Von einem Abhang in der Nähe des Villenviertels an der ulica Polna verjuchten zwei Schulknaben entlang der ulica Generala Zajonca hinunter zu Rodeln. Der Schlitten kam ins Schleudern und prallte mit Wucht gegen einen Bordstein. Er wurde stark beschädigt, die Kinder im Gesicht verletzt.

**Geschäftseinbruch.** Zur Nachtzeit schlugen unbekannte Täter ein Hofenster ein und gelangten auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege in das Innere des Konfektionsgeschäftes Bornheim auf der ulica Poprzeczna 10. Die Eindringlinge stahlen dort u. a. 30 Paar Herrenstrümpfe, sowie schwarze und graue Sportstrümpfe. Der Gesamtschaden beträgt etwa 550 Floty. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

**Der Dieb in der Konditorei.** Zum Schaden des Kaufmanns Wladyslaw Grzycki wurde in der Konditorei „Otto“ auf der ulica Marszalka Pilsudskiego ein Pelzmantel für 350 Floty gestohlen. In der Manteltasche befand sich ein Bevollmächtigungsschreiben des Inspektorats der Versicherungsgesellschaft „Przejoznosc“, Sitz Kattowich. Die Polizeidirektion warnt vor Anlauf des gestohlenen Pelzmantels.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowich. Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski. Sp. z ogr. oSp Katowice, Kosciuszki 29

### Königshütte und Umgebung

**Die Polizei wird nervös.** Die Zahl der Arbeitslosen wird immer größer. Die Unterfügungen werden von der Wojewodschaft immer mehr abgeknipst, um das Minus zu bedenken. Darum ist es sehr verständlich, daß sehr viele von den hungernden Gestalten unruhig werden. In der vergangenen Woche ist am Arbeitsnachweis Königshütte im Gebränge ein kleiner Zwischenfall eingetreten, wobei einige Fenstererbsen zertrümmert wurden und 1 Polizeibeamter von einem Arbeitslosen ins Gesicht geschlagen worden ist. Kurze Zeit darauf kamen mehrere berittene Polizisten, wie auch zu Fuß, die sehr schneidig ihren Dienst erfüllten und Ordnung machten. Auch bei den einzelnen Kontrollen und Auszahlungen hat die Polizei die größte Besorgnis und wird gleich nervös, wenn irgend einige kommunistische Flugblätter zur Verbreitung kommen, oder gar eine kommunistische Versammlung angemeldet wird. Sofort werden die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen und sämtliche Flugblätter mit Beschlagnahme belegt, trotzdem wir richtige Kommunisten in Königshütte kaum 1 Duzend haben können. — Schafft Arbeit und gebt den Leuten Brot, aber keine Gummitruppel und Panzerautos. Wir möchten unserer Polizeidirektion empfehlen, vielmehr ruhig Blut zu bewahren. Unser Volk ist friedlich und daher könnte uns dieser große Eifer nur schaden.

**Feindnahme eines Betrügers.** Wie bereits berichtet, treibt ein raffinierter Betrüger in der Stadt und Umgebung, hauptsächlich in Lebensmittelgeschäften, sein Unwesen, indem er im Auftrage einer Verwaltung, in Königshütte war es im Krankenhaus, Bestellungen aufgibt. Die bestellte Ware sollte nach Empfang sofort bezahlt werden. Der Gauner beobachtete nun den kommenden Boten mit der Ware, lauerte ihn auf, entriß ihm das Paket und verschwand in unbekannter Richtung. Lange Zeit konnte der Gauner sein Treiben fortsetzen, bis ihm eines Tages ein geschickter Kaufmann wieder erkannte und die Polizei benachrichtigte. Beim Herannahen der Polizei ergriff er die Flucht, wurde aber eingeholt, festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen gewissen Wladislaw Nowak aus Sosnowitz.

**Wohnungseinbruch.** In die Wohnung des Arbeiters Felix Dastig an der ulica Bytomska 58, drangen unbekannte Personen, während er sich auf seiner Arbeitsstelle befand, durch gewaltsames Entfernens des Schlosses ein, entwendeten einen Wintermantel, ein Paar Schuhe und verschwand in unbekannter Richtung.

**Vom Arbeitsmarkt.** Nach einer Statistik des Arbeitslosenamtes, haben sich 5034 Einwohner der Stadt um eine Beschäftigung beworben. Davon entfielen auf den Bergbau 738 Personen, Hüttenwesen 586, Metallhütten 530, Baugewerbe 445, Holzgewerbe 55, Unqualifizierte Arbeiter 1770, darunter 335 Frauen, Dienstpersonal 212, Techniker 41, Büroarbeiter 224, Jugendliche 146, andere Berufe 280. An freien Stellen wurden 234 gemeldet, für die Besetzung dieser Stellen wurden 275 Personen vorgeschickt. Aus verschiedenen Gründen wurden aus der Evidenzliste 358 Personen gestrichen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug 4676, davon 626 Frauen.

### Siemianowicz und Umgebung

**Verhandlungen beim Demobilisierungskommissar.** Beim Demobilisierungskommissar in Kattowich fanden Verhandlungen mit den Betriebsvertretungen mehrerer Schachtanlagen zwecks Entlassung von Grubenarbeitern statt. Die Verhandlungen führte in Vertretung des abwesenden Demobilisierungskommissars Arbeitsinspektor Mahele. Der Verhandlung mit Ferdinandgrube über 700 Mann sind vorläufig zurückgestellt worden; desgleichen Sycinuschacht erst am 20. Januar über 150 Mann. Nur Richterhächte trat in Verhandlungen ein. Die Abordnung wurde vom Generalkassenssekretär Rietisch geführt. Er betonte, daß der Abbau von 350 Mann auf Richterhächte absolut nicht gerechtfertigt wäre, es müßten im Gegenteil noch Leute angelegt werden. Die Arbeiterschaft beklagt sich andauernd über die unhaltbare Beschaffenheit der Grubenbaue, die als lebensgefährlich geschildert werden. Die Verantwortung der Aufsichtspersonen ist eine fast untragbar, doch könne an Reparaturarbeiten nicht herangegangen werden, da es ständig an Leuten mangelt. Demgegenüber verteidigte sich die Werksleitung insofern, als sie sich auf die Eintragungen in den Jahrbüchern der Vertrauensmänner aller Abteilungen stützte. Dort figurieren ausschließlich Vermerke, daß bei der Befahrung nichts bemängelt werden konnte. Dieser Hieb gegen die einzelnen Betriebsräte

laß, denn es ist Tatsache, daß die Eintragungen in den Büchern so lauten; es mangelt den verschiedenen Betriebsrätern einfach immer noch an dem nötigen „Rückgrat“. Sie machen unwahre Eintragungen, um es mit den Steigern nicht zu verderben. Die Werksleitung behauptete ferner, daß bei den Betriebsratsitzungen niemals Klagen vorgebracht worden wären. Betriebsrat Wangerel bestritt das und stellte ausdrücklich fest, daß der Grubendirektor die Betriebsratsitzungen einfach durch sein Nichterscheinen sabotiert. Darauf entschloß sich der Arbeitsinspektor eine persönliche Befahrung der Grube vorzunehmen, um sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit dieser Behauptungen zu überzeugen und danach seine Maßnahmen zu treffen. Die Betriebsräte, welche an der Befahrung teilzunehmen, werden diese in die richtige Bahn lenken müssen, und nicht nur Orte befahren, welche sich in untadeligem Zustande befinden. Seitens der Werksleitung dürfte man bestrebt sein, die Kommission um die Fichte herumzuführen, wie dies so oft schon geschehen ist.

Die weiteren Ausführungen bei der Verhandlung ergaben, daß die zur A.-G. Laurahütte gehörenden Gruben Bahnschacht Chorow und Dubensko-Grube Czernowka im vergangenen Geschäftsjahr fast gar keine Feierschächte eingelegt hätten und ebenso zur Zeit Richterschächte 76 Feierschächte und Sycinus 82 gehabt haben und wieder vor einem Abbau ständen. Diese Sonderbehandlung erscheint sehr ungerechtfertigt.

## Rundfunk

### Kattowich — Welle 408,7

Freitag, 12.10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16.15: Für die Jugend. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert. 23: Klavierkonzert in französischer Sprache.

Sonnabend, 12.10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16.10: Schallplatten. 17.45: Stunde für die Kinder. 18.15: Konzert für die Jugend. 18.45: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert. 22.15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

### Warschau — Welle 1411,8

Freitag, 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Französisch. 16.15: Schallplatten. 17.15: Vorträge. 17.45: Nachmittagskonzert. 18.45: Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert.

Sonnabend, 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Vorträge. 16.35: Schallplatten. 16.45: Für die Jugend. 17.15: Vorträge. 17.45: Stunde für die Kinder. 18.15: Konzert für die Jugend. 19.10: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert. 22: Aus Wilna. 23: Tanzmusik.

### Gleiwitz Welle 253.

### Breslau Welle 325.

Freitag, 16. Januar. 15.35: Stunde der Frau. 16.00: Unterhaltungsmusik. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungsmusik. 17.15: Zweiter Landw. Preisbericht; anschließend: Heitere Lieder. 17.40: Die Aufgaben der Berufsschule. 18.05: Unsere gewerblichen Fachschulen. 18.30: Das wird sie interessieren! 19.00: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Schule als Vorbereitung zum Beruf. 20.30: Konzert der Schles. Philharmonie. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Reichstagskurier. 22.45: Aufführungen des Schles. Landestheaters. 23.00: Aus dem Hoftheater Breslau: Die tönende Wochenschau. 23.15: Funkstille.

Sonnabend, 17. Januar. 15.35: Kinderzeitung. 16.00: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.15: Die Filme der Woche. 17.45: Zehn Minuten Esperanto. 17.55: Eine neue Skiepoche. 18.20: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19.00: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 19.30: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20.00: Aus Oppeln: Kundgebung der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde. 20.30: Aus Berlin: Mit-Berlin tanzt! In einer Pause — von 21.00—21.10: Abendberichte. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Aus Berlin: Tanzmusik. Aus dem Zoo: Kolonialball des Frauenbundes des Deutschen Kolonialvereins. 0.30: Funkstille.

**Bilderbücher  
Malbücher  
Märchenbücher  
Knaben- u. Mädchenbücher**  
in großer Auswahl  
„Anzeiger für den Kreis Pleß.“

In  
**Brief-Kassetten  
Blocks  
Mappen**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung finden Sie die grösste Auswahl im  
„Anzeiger für den Kreis Pleß“

**DRUCKSACHEN** in moderner Ausführung liefert schnell und billig die Gesch. dies. Zeitung.

Lesen Sie die  
**Wahren Geschichten  
Wahren Erzählungen**  
und  
**Wahren Erlebnisse**  
zu haben im  
„Anzeiger für den Kreis Pleß“.

Berliner  
**Illustrierte**

**HEUTE  
NEU!**

zu haben bei:  
„Anzeiger für den Kreis Pleß“



**Wollkleidung**  
für Damen und Herren,  
für Winter und Sommer

Dieses neue Ullstein-Sonderheft mit seinen 40 bunten, zum Teil vierfarbigen Modellen für Jumper und Westen, Kleider, Mäntel, Schals und Pullover bietet der Liebhaber von Wollarbeit wieder eine Fülle von Anregungen zum nutzbringenden Verreiben langer Winterabende.  
Für 1 M 25 zu haben bei  
**Anzeiger für den Kreis Pleß**